

Hochbegabt und ausgegrenzt? Sonderfall oder Regelfall?

Vortrag im Rahmen des Netzwerks
Begabungsförderung am 08.11.2006

Tagungstitel:

„Neid und Eifersucht – Nährboden für
Mobbing?“

Dr. Annette Tettenborn, PHZ Luzern

Hochbegabt und ausgegrenzt? Sonderfall oder Regelfall?

Begrüßung – Einleitung

Was versteht man unter Hochbegabung?

- Ergebnisse aus der Marburger Längsschnittstudie
- Ergebnisse aus den Berner Schulversuchen

Was versteht man unter Mobbing?

- Ergebnisse aus der Berner Mobbing Studie

Wie ist es nun: Sonderfall oder Regelfall?

Fazit

annette.tettenborn@phz.ch

Was ist Hochbegabung?

Ex-post-facto Definition:

- Hochbegabt ist, wer sich durch herausragende Leistungen in unterschiedlichen Gebieten ausgezeichnet hat bzw. in der kognitiven (sozialen, psychomotorischen Entwicklung, ...) Entwicklung seinen Altersgenossen deutlich überlegen ist.

IQ-Definition:

- Hochbegabt ist, wer besonders intelligent ist.
 - ☞ Man achte auf die mögliche Differenz zwischen Begabung, die sich zeigen kann oder nicht, und Leistung.
-

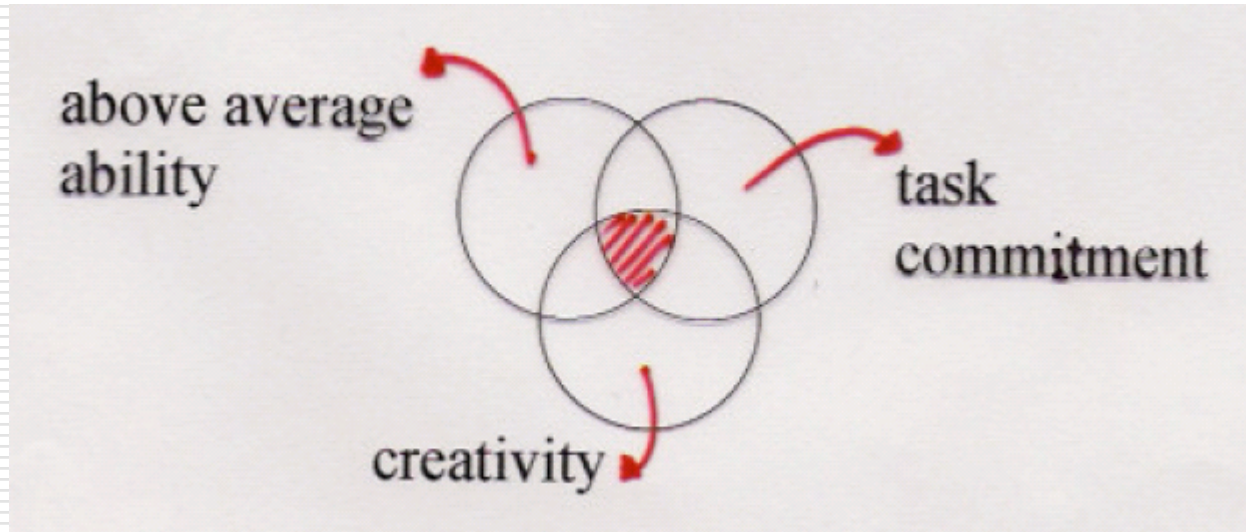
Zur Persönlichkeit Hochbegabter

- **häufig** anzutreffende „Behauptung“: das „Plus“ an (kognitiver Leistungsfähigkeit geht einher mit einem „Minus“ der psycho-sozialen Belastbarkeit → Divergenzhypothese (Asynchronie-Syndrom; Terrassier 1982)
 - **weniger häufig** anzutreffende „Behauptung“: die besondere Begabung geht einher mit herausragender seelischer Gesundheit und psychischer Stabilität → Konvergenzhypothese (Terman & Oden 1947)
-

Schwierigkeiten bei der empirischen Klärung der Behauptungen

- Unterschiedliche und häufig unscharfe Operationalisierungen von „Hochbegabung“
 - Sehr kleine Stichprobengrößen
 - Verschiedene Altersgruppen innerhalb einer Untersuchung
 - Vorselegierte Stichproben (z.B. Klientel einer Beratungsstelle)
 - Fehlende Vergleichsgruppe
 - Fehlende Kontrolle des Wissens der Beteiligten (Kind/Jugendliche, Eltern, Lehrer, Berater, Forscher) um die Hochbegabung (Ettikettierungseffekte)
-

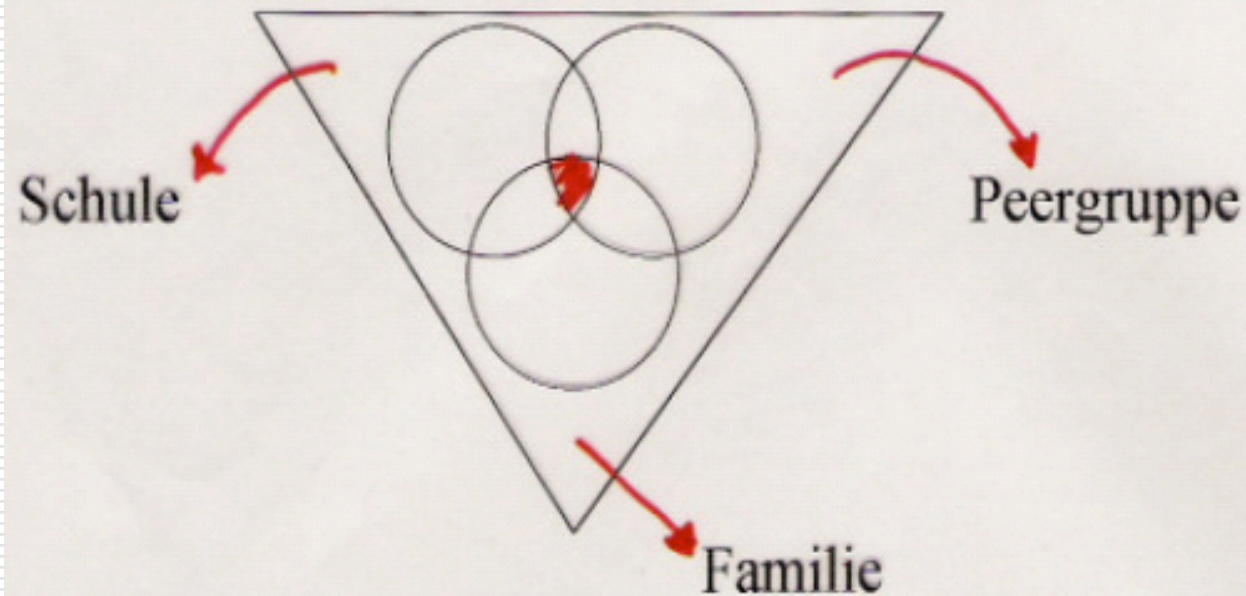
Hochbegabungsmodelle



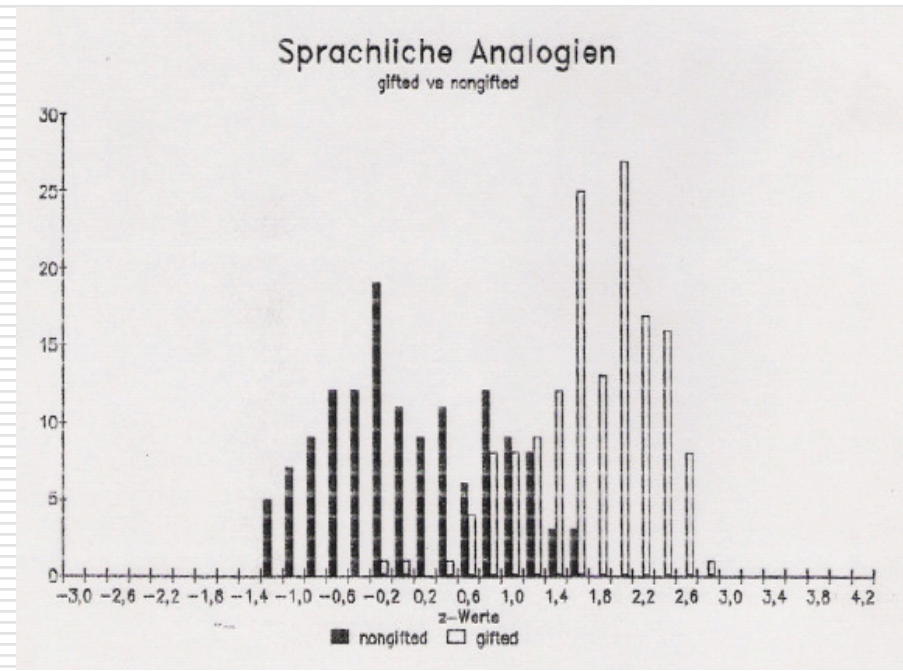
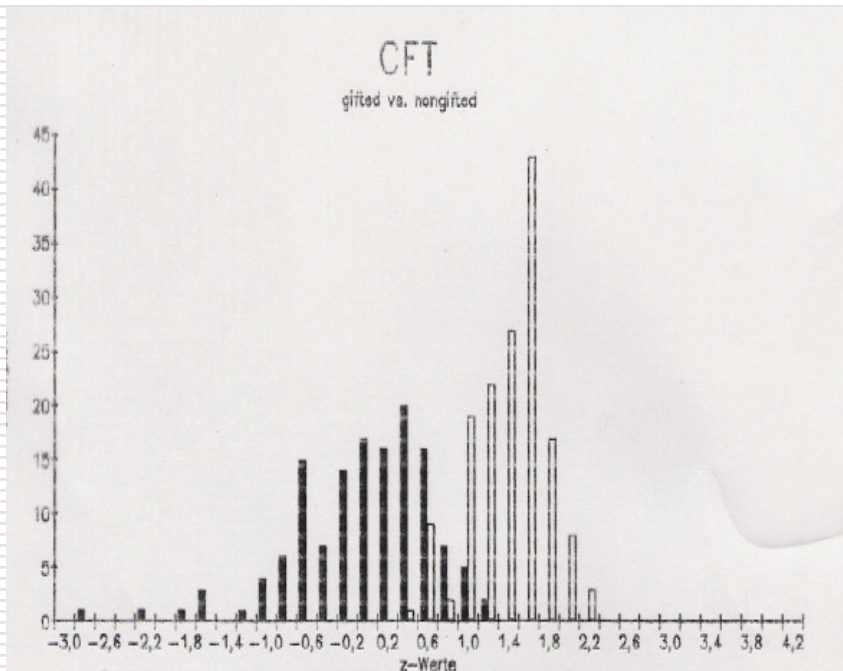
Das 3 Ringe Modell nach Renzulli (1978)

Hochbegabungsmodelle

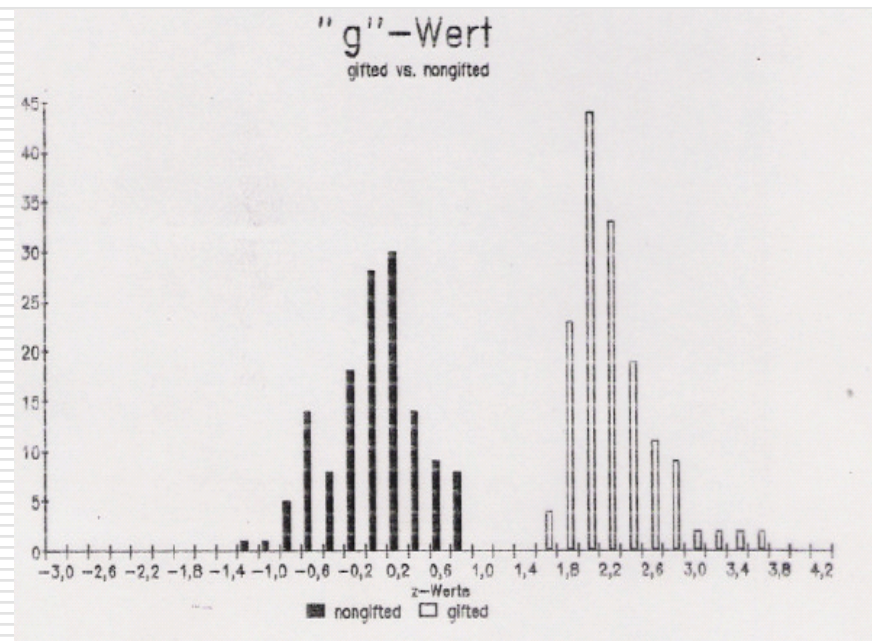
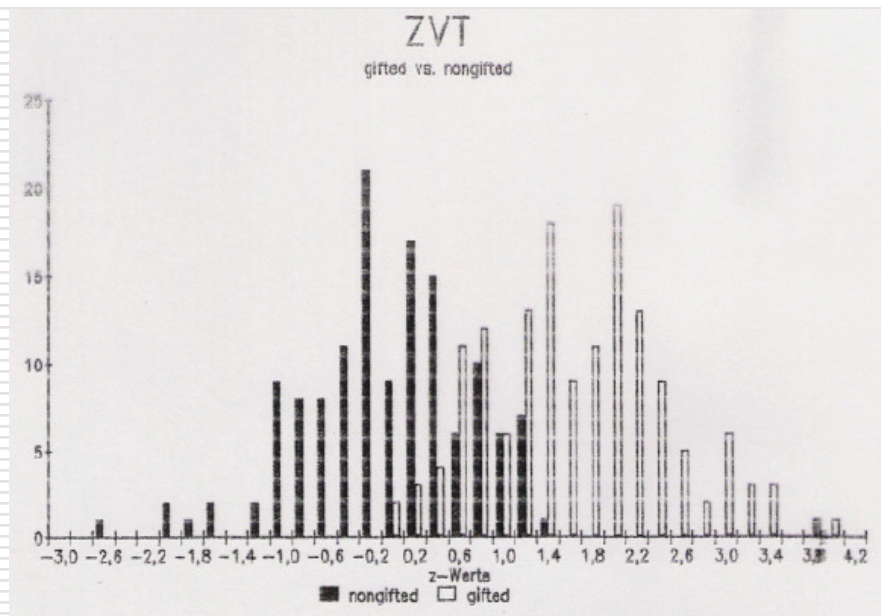
- das „Triadische Interdependenzmodell“ nach Mönks (1990, 1991)



„Hochbegabung“ im Marburger Projekt



„Hochbegabung“ im Marburger Projekt



Einige Ergebnisse der Marburger Studie

Viertklässler:

ZG: n=151, 65 M. / 86 J.

VG: n=136, 58 M. / 78 J., parallelisiert nach Alter,
Geschlecht, Schulklasse und sozioökonomischem
Status der Eltern

 Wie sehen sie sich selbst?

 Wie werden sie von anderen (Eltern, Lehrer, Peers)
wahrgenommen?

Einige Ergebnisse der Marburger Studie

zu a.: Bedeutsame Unterschiede zwischen ZG und VG

- weniger Furcht in sozialen Bewertungssituationen
 - weniger scheu (soziale Ängstlichkeit)
 - stärker motiviert, gute Leistungen zu erbringen
 - tendenziell weniger autoritätsabhängig von den Eltern
 - stärker ausgeprägtes allgemeines Überlegenheitsgefühl
 - erleben weniger allgemeine latente Angst und Unsicherheit
-

Einige Ergebnisse der Marburger Studie

zu b.:

Eltern:

- Bedeutsame Unterschiede zwischen ZG und Vergleichsgruppe allein im Bereich der kognitiven Leistungsfähigkeit

Lehrer:

- Bedeutsame Unterschiede zugunsten der ZG in den Bereichen kognitive Leistungsfähigkeit, sozial-emotionale Unreife, Angst und Unsicherheit

Peers:

- Peers möchten so sein wie die Hoch- und Gutbegabten, auch wenn sie diese als „anders“ erleben.
-

Ergebnisse der Berner Schulversuche

	SVBB 1	SVBB 2
Ziele	Förderung besonders begabter PrimarschülerInnen	zusätzlich Organisation durch Schulen
Organis.	Zentrale Ltg. ERZ	schulinterne Projektlgt.
Selektion	Vorselektion LP, IQ Tests	informelle Verfahren
Förderung	regionale Förderprogramme, ½ Tag pro Wo	Förderprogramme in der Schule, ½ Tag pro Wo
Stärke	erfolgreiche Auswahl der besonders Begabten (IQ135)	Integration im Schulalltag
Probleme	mangelnde Integration in der Schule, einseitige Selektion	Selektion vor allem von leistungsstarken Sch. (IQ 118)

Ergebnisse der Berner Schulversuche

Sind die Ziele der beiden Schulversuche erreicht worden?

- | | |
|--|------------------------------------|
| ➤ SVBB 1 n=127, 34 M; 66 J | SVBB 2 n=100, 50 M; 50 J |
| ➤ nur 5% Fremdsprachige | 12 % Fremdsprachige |
| ➤ wenig Kinder mit bildungs-
fernem Hintergrund | wie SVBB 1 |
| ➤ Kinder aus Randregionen
unterrepräsentiert | Teilnahme allen Kindern
möglich |

SVBB 1: 97% der Kinder zeigten einen IQ > 130

SVBB 2: lediglich 21% der Kinder erfüllten das Kriterium

Ergebnisse der Berner Schulversuche

Sind die Ziele „**Verbesserung der schulischen, emotionalen und sozialen Integration**“ hochbegabter Schülerinnen und Schüler in den beiden Schulversuchen erreicht worden?

- TeilnehmerInnen waren mit den Förderkursen zufrieden – unzufrieden teilweise mit dem Zeitpunkt der Kurse, wenn dadurch Themen des Schulunterrichts zusätzlich nachgeholt werden mussten
 - Konkrete Beurteilung der Förderkurse hinsichtlich Leistungsniveau, Selbständigkeit, Arbeitstechnik, Eigeninitiative und Sozialkontakte mit ähnlich begabten Kindern war (nur) bei ca. 50% der Beteiligten positiv (im SVBB 2 sogar schlechter beurteilt als im Regelunterricht).
-

Ergebnisse der Berner Schulversuche

Zusammenfassung:

„Bezüglich der Zielsetzung einer Verbesserung der schulischen, emotionalen und sozialen Integration muss gefolgert werden, dass, wenn überhaupt, dann nur die Verbesserung der schulischen Integration gelungen ist. Die emotionale Integration (Zufriedenheit / Wohlbefinden in der Schule) hat sich nicht messbar verändert, die soziale Integration hat sich in beiden SV-Teilen sogar verschlechtert.“

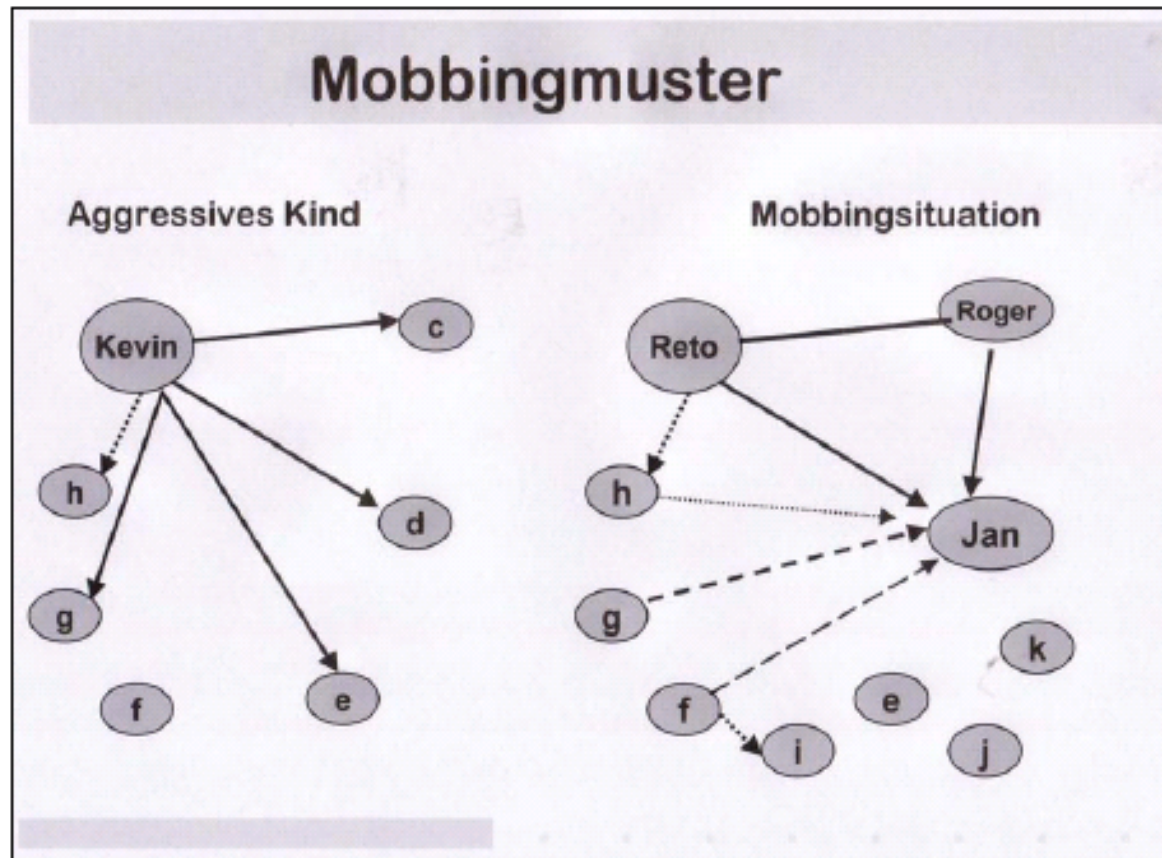
(Fazit aus zwei Schulversuchen, Wolfgramm 2004)

Stichwort Mobbing

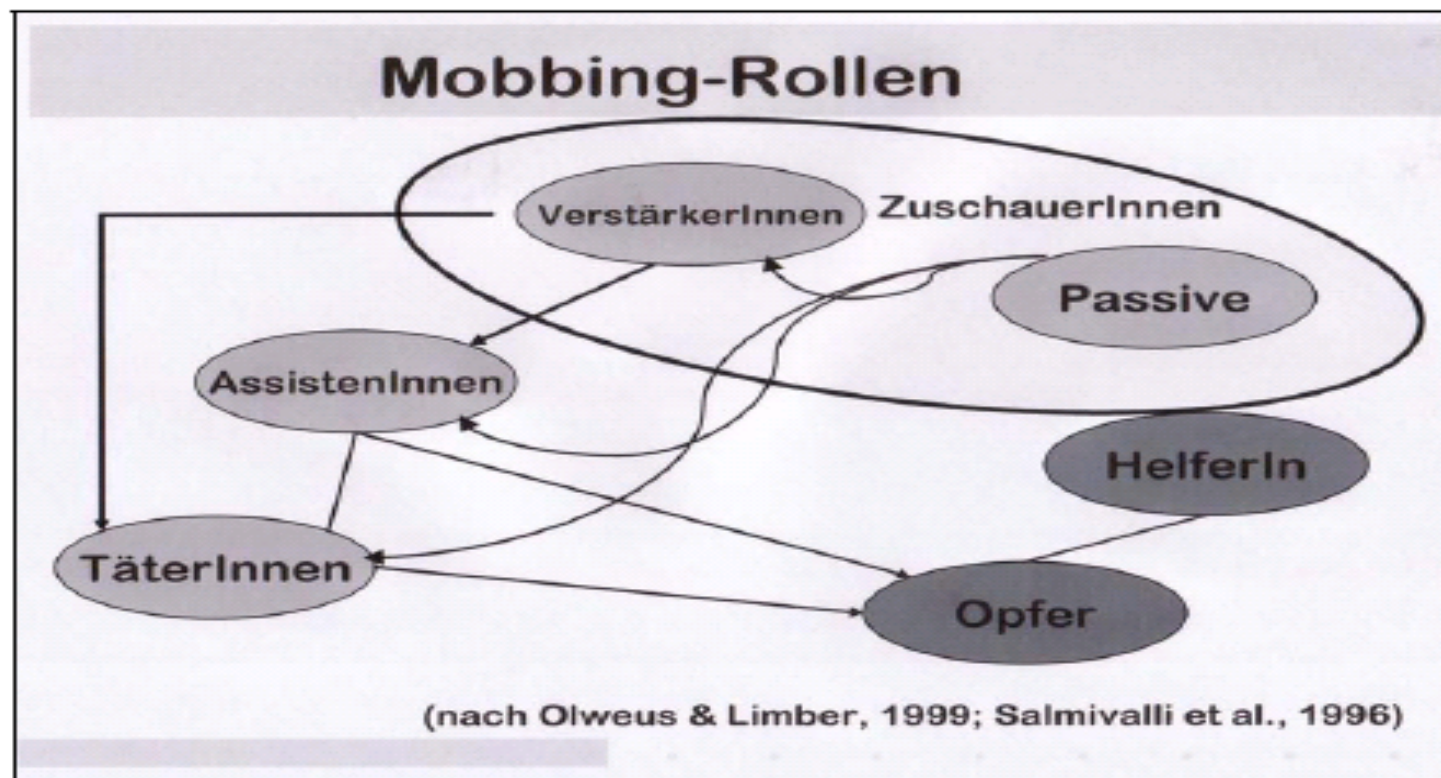
Mobbing meint ein aggressives Verhalten, das viele Formen annehmen kann.

- Es ist systematisch gegen eine Person gerichtet.
 - Es kommt wiederholt und über längere Zeit vor.
 - Es ist geprägt von einem Machtgefälle (Täter, Opfer, Täter-Opfer)
 - Es geschieht oft verdeckt, d.h. es ist nicht auf den ersten Blick erkennbar.
 - Es ist ein spezifisches Handlungsmuster.
-

Stichwort Mobbing



Stichwort Mobbing



Ergebnisse aus dem Mobbing Projekt (Universität Bern, Ltg. Prof. Alsacker)

„Mobbing im Kindergarten: Entstehung und Prävention“

- Neben den Tätern ist zwischen passiven und aktiven Opfern zu unterscheiden.
 - Mobbing Opfer weisen eine Beeinträchtigung des Selbstwertgefühls auf.
 - Passive Opfer treten in vielen Situationen weniger bestimmt auf und suchen weniger Kontakt zu Gleichaltrigen.
 - Häufig sind depressionsartige Stimmungsbilder und Angstzustände anzutreffen.
-

Ergebnisse aus dem Mobbing Projekt (Universität Bern, Ltg. Prof. Alsacker)

„Mobbing im Kindergarten: Entstehung und Prävention“

- Insbesondere Täter-Opfer sind in ihrer Entwicklung gefährdet (oft Aufmerksamkeitsprobleme) .
 - Soziale Eigenschaften wie Anderen helfen oder mit Anderen teilen können und eine nicht-aggressive Bestimmtheit sind Schutzfaktoren.
 - Passive Opfer suchen weniger Kontakt zu Gleichaltrigen.
 - Kinder mit unterdurchschnittlichen Schulleistungen sind eher gefährdet (Olweus 1996)
-

Fazit

Hochbegabt und ausgrenzt? Wohl eher der Sonderfall.

- Förderprogramme sind sorgfältig einzuführen, damit sie die Hochbegabten nicht zu Sonderfällen machen (Etikettierungseffekte).
 - Ausbildung der Lehrpersonen in Richtung differenzierter Förderung, Entwicklung und Verbreitung geeigneter Lehrmaterialien und Unterstützung durch die Schulorganisation sind zentral, um Hochbegabten die ihnen angemessenen Entwicklungsmöglichkeiten zu bieten.
-